deßwegen befreyet worden seynd / und täglich befreyet werden: das aber solches geschehe / Gott dem Herrn die Ehre und dem Heiligen Huberto. Solche Wirkung angesehen ist genugsamb kundbar / in welcher Ehr der gemelte Schlüssel gehalten werden soll / wird auch hierneben angezeigt / daß nichts anderes damit zu brennen als allerley Vieh / da zu selbiger Schlüssel ist verordinieret worden.

(Auf der Rückseite der Gebrauchsanweisung mit Tinte geschrieben:

Recen de Mr. Devver poenitent**) de St. Hubert le 4 juilliet 1757).

Jos. Teitscheid.

Der Hubertusschlüssel in Hardenberg.

Der Hubertusschlüssel, der einst sehr bekannt in Deutschland war, gleicht einem langen Nagel mit petschaftartig verbreitetem Kopf. Diese Fläche diente als Brandmarke (m. vergl. Max Höfler in der Zeitschrift des Vereins für Volkskunde XI, 207 ff.). Auch in Hardenberg befand sich vordem ein Hubertusschlüssel. L. Bender schreibt darüber in Ficks Monatsschrift III, S. 597 folgendes: „Als 1682 die Regentin der Bergischen Unterherrschaft Hardenberg, Isabella Margaretha von Bernsa, verwitwete von Schaesberg, ihren Untertanen durch ihre häufigen Verordnungen, die Hunde festzulegen, lästig wurde, und diese sich darüber beklagten, rechtfertigte sie sich damit, daß sie einen Brief des (katholischen) Pastors Offermann in dem benachbarten Niederwenigen vorzeigte, worin derselbe sich von ihr den St. Hubertusschlüssel erbat, weil ein toller Hund seine Schweine gebissen."

Dieses von Bender erwähnte Schreiben hat folgenden Wortlaut:

Niederwenigern am 5ten 8bris 1681.

Hochwollgebohrner Freyherr Gnädigster Herr.

Ew. Gnaden bitte hiemit demütigst Vnd einständig Deroselben gnädig gefallen wolle per Zeigeren mir deß heiligen Huberti

---

**) Anmerkung von Herrn Hofrat Dr. Höfler: Unter „poenitent de St. Hubert" versteht sich hierbei ein zu St. Hubert (ein in den belgischen Ardennen, zwischen Namur und Luxemburg gelegenes, ehemals Andage oder Andain genanntes Städtchen, wohin man 825 den Leichnam des hl. Hubertus gebracht hatte) mit dem Hubertusschlüssel oder mit dem Stirnschnitte behandelter Mann (Mr. Weber?), welcher daselbst Beicht (poenitence) oder Buße abgelegt hatte.

schlüßel zu ubersenden damit meine schweine brennen möge. Welche in dieser stundt ein doller Jagthundt gebißen hatt, undt andere mehr.

In aller Eyll

Hochwohlgebohrner Freyherr
Ew. Gnaden
Demütiger Capellan
Joes Carolus Offerman
Pastor.

P.S. Wan aber derselbe weggelehnet wäre, bitte anweisung zu geben wohe ehr abzuhohlen sey: sende ihn alsobaldt wieder zurück.

Monsieur le Baron de Wendt
Seigneur de Holtfelt, Horst,
Achternberg et Heige (?).
à
Horst.

In dem Jahre 1681 richteten tollwütige Hunde in unserer Gegend manchen Schaden an, wie durch gerichtliche Feststellungen zu erweisen ist. O. Schell.

Literarisches.

Arbeiten über die Solinger Industrie. Erfreulich ist es, daß die eigenartige Solinger Industrie mit ihrer wechselvollen Geschichte in den letzten Jahren wiederholt zu Doktor-Dissertationen benutzt wurde.

Den beiden Arbeiten

Die Kapitalbeschaffung in der Solinger Stahlwaren-Industrie
von Karl Bonsmann, Ohligs 1909,
Die Solinger Stahlwaren-Industrie von Rudolf Braunschweig,
Halle 1911,

folgte als dritte

Solinger Industrieverhältnisse im 18. Jahrhundert.
Ein Beitrag zum Kapitel: Kampf zwischen Kapital und Arbeit
von Friedr. Wilh. Dransfeld, Solingen (1914).

Dr. Dransfeld ist mit vielem Fleiß in die früheren Verhältnisse der Industrie seiner Heimat eingedrungen und schildert deren Entwickelung auf's anschaulichste. Seine Ausführungen bilden eine wesentliche, willkommene Bereicherung der Solinger Literatur. Wbg.